

Die große Leere

von Gabriele Frydrych

Vorbei. Gespenstische Stille im Haus. Auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung schleppt sich mein Mann durch die Räume. Meist sitzt er allerdings im Fernsehsessel und starrt auf den leeren Bildschirm. Seine Augen haben jeden Glanz verloren. Seine Schultern hängen, seine Körpersprache ist traurig, müde und schlaff. Auf Fragen antwortet er mechanisch bis gequält. Wenn er überhaupt antwortet. Unter „tiefer Depression“ fasst das Internet diese Symptome zusammen. Die Psychologen im Bezirk sind allerdings ausgebucht. „Damit kommen jetzt nach der WM viele Patienten“, sagt die Arzthelferin. „Rufen Sie in drei Monaten wieder an, wenn die Symptome weiter anhalten. Meist geht diese Art von Depression aber von selber wieder weg. Spätestens dann, wenn die Bundesliga-Saison beginnt.“

In der Apotheken-Rundschau steht, dass ich als Angehörige das Thema Fußball meiden soll. „Machen Sie dem Kranken immer wieder Gesprächsangebote. Schlagen Sie gemeinsame Aktivitäten vor. Irgendetwas hat auch Ihrem Mann vor der Fußball-WM Freude gemacht. Knüpfen Sie da an. Das Leben geht weiter. Verlieren Sie nicht den Mut! Sie müssen jetzt Heiterkeit und Gelassenheit ausstrahlen, wenn Sie dem Kranken helfen wollen.“



©Foto: jarmoluk, pixabay.com, Lizenz: [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Meine Nachbarin Dagmar schmückt das Familienauto ab und versteckt alle Deutschlandfähnchen und Spiegelhüllen im Keller. Verlegen gesteht sie, dass ihr Mann seit dem Ausscheiden der Nationalmannschaft stets denselben schwarzrotgoldenen Pyjama trägt. „Wie? Auch tagsüber?“ – „Ja, er zieht einfach seinen Anzug drüber. – Horst-Hermann ist eigentlich ein Fan rationaler Selbstkontrolle. Massenhysterie und heftige

Gefühlsausbrüche meidet er wie der Teufel das Weihwasser. Aber als die deutsche Mannschaft in der Vorrunde ausgeschieden ist, hat er geschluchzt wie ein kleines Kind und seine Freunde angerufen, um mit ihnen gemeinsam in der nächsten Eckkneipe zu trauern. Die Wirtin hat hinterher eimerweise Tränenflüssigkeit beseitigen müssen!“



©Grafik: ijmaki (bearbeitet v. Redakt.), pixabay.com, [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)



©Foto: jarmoluk, pixabay.com, Lizenz: [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Meine Nachbarin ist schon seit den Vorrundenspielen in einer Selbsthilfegruppe für Fußballgeschädigte und kennt sich in etlichen Therapie-Methoden aus. „Diese Vermeidungs- und Ersatz-Therapie ist nicht sinnvoll. Von wegen: Umpilgern Sie alle Sportstätten, verstecken Sie den ‚Kicker‘ unterm Sofa, zwingen Sie den Kranken zu Gartenarbeit und sportlicher Aktivität. Aber bitte alles ohne Ball. Auch langsames Ausschleichen ist nicht für jeden geeignet. – Meine Schwester macht Konfrontationstherapie und Mannschaftsaufstellung. Du kennst doch das Prinzip der Familienaufstellung? In dieser Psycho-Gruppe spielen sie immer wieder entscheidende Standardsituationen nach, formen die Mannschaften um und diskutieren das. Das hilft meiner Schwester bei der Bewältigung ihres Fußballentzugs-Traumas sehr. Übrigens hat das ZDF eine Oliver-Kahn-Hotline eingerichtet, bei der neben Oliver Welke und Oliver Bierhoff auch etliche Seelsorger engagiert sind.“ Ob die auch alle Oliver heißen?

Ich rufe dort an, aber die Leitung ist immer besetzt. Selbst nachts um drei. Eine Woche nach dem Ende der WM und dem Sieg der Franzosen fängt mein Mann wieder an Zeitung zu lesen und ein wenig zu essen. Die Fußballdepression geht also wirklich von selber wieder weg. Als ich ihn allerdings bitte, den Rasen zu mähen, legt er sich aufs Sofa und deckt sich mit dem Sportteil der Zeitung zu.

Mich hingegen, gestehe ich, hat eine seltsame Erleichterung ergriffen. Das Wohnzimmer ist keine Sperrzone mehr. Keine hysterisch überschnappenden Reporter-Stimmen kreischen durchs Haus bis unters Dach. Kein aufgeblasenes Geschwätz ehemaliger Nationaltorhüter,

keine Diskussionen, ob Frauen Fußballspiele kommentieren dürfen, keine Bestandsaufnahme, wer bei welcher Nationalhymne nicht die Lippen bewegt hat. Im Getränkemarkt gibt es genug Selters- und Biervorräte. Die Gesprächsthemen sind vielfältiger geworden. Man kann wieder über Politik und Kultur reden und Konzertkarten in der Hoffnung kaufen, dass der Gatte diesmal mitkommt. Aber ich weiß und fürchte es: Die nächste Fußball-EM kommt! 



©Foto: jplenio, pixabay.com, Lizenz: [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Über die Autorin

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude....

Veröffentlichungen

- Frydrych, G. (2017): Mein wundervoller Garten. DuMont Verlag
Frydrych, G. (2013): "Die Dümmden aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand
Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nietzsche, Piper Verlag
Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

Kontakt:

gfrydrych@posteo.de

 [Weitere Texte von Gaby Frydrych im Magazin Auswege lesen](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com